

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

1.9.1882 (No. 105)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937898](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937898)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreijährige Copie
Seite 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langensfrage Nr. 72, Bräun-
straße Nr. 10, Rosenstr. Nr. 37
gen. v. Böttner & Winter
in Oldenburg.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Littmann.**

N^o 105.

Oldenburg, Freitag, den 1. September.

1882.

Tagesbericht.

Der Gesundheitszustand der **Kaiserin Augusta** verhindert dieselbe, den Kaiser auf seiner bevorstehenden Reise zu den großen Herbstmanövern zu begleiten.

Prinz Karl von Preußen ist nunmehr soweit hergestellt, daß seine Ueberfiedelung von Kassel nach Berlin bereits in nächster Woche vor sich gehen wird.

Dem „Reichsanzeiger“ zufolge ist zwischen Deutschland und Korea am 30. Juni ein **Handelsvertrag** abgeschlossen worden. (Also vor dem gegen die Fremden gerichteten Volksaufstand, der dem Könige von Korea das Leben kostete.) Näheres ist zur Zeit darüber noch nicht bekannt.

Wie es heißt, werden diejenigen deutschen Beamten und Offiziere, welche vor zwei Jahren in **türkische Dienste** traten, in nächster Zeit nach Deutschland zurückkehren, da sie in ihren Bestrebungen zur Verbesserung der türkischen Verhältnisse auf unüberwindliche Hindernisse gestoßen wären. Die meisten werden mit dem Bewußtsein zurückkehren, daß alle Voraussetzungen für eine Verbesserung des türkischen Staatswesens fehlen und der Zerfall der Türkei, der asiatischen wie der europäischen, nur noch eine Frage der Zeit ist.

In vielen Handelskammerberichten wird die Klage über die Höhe der **Gerichtskosten** wiederholt. In dem Berichte der Düsseldorfer Handelskammer aber werden auch Klagen über Verschleppung der Prozesse laut. Wiederholt sind der Kammer Fälle mitgeteilt worden, in denen in der Berufsunstanz der erste Termin zur mündlichen Verhandlung ein Jahr nach der Berufungsbekanntmachung angelegt worden ist.

Regierungsseitig soll eine anderweitige Regelung des **Börsenwesens** durch Anstellung von kontrollierenden Regierungscommissariats an den Börsen beabsichtigt sein.

Die Reichsregierung hat die Absicht, eine Sammlung sämtlicher die Auslegung des **Reichsstempelgesetzes** betreffenden Entscheidungen der obersten Behörden erscheinen zu lassen. Eine solche Sammlung ist vielfach gewünscht worden und würde der herrschenden Unbestimmtheit Abhilfe schaffen.

Gegen den fortschrittlichen Reichstagsabgeordneten **Münckel** hat die Staatsanwaltschaft zu Bromberg wegen einer Stelle in der vom Herrn Münckel dort am 20. August gehaltenen Wahlrede eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

Oesterreich. Die Triester Handelskammer hat am Freitag ohne alle Debatte einstimmig beschlossen, anlässlich der 500jährigen Zugehörigkeit Triests zu der österreichischen Monarchie eine Ergebenheitsadresse an den Kaiser zu richten. Der Kaiser und die Kaiserin, sowie der Kronprinz Rudolf und seine Gemahlin werden übrigens der Stadt Triest vom 17. bis 19. f. M. einen Besuch abstatten.

England. Die Stadt Limerick hat dem wegen Schmähung eines Gerichtshofes zu dreimonatlichem Gefängnis verurtheilten Herausgeber von „Fremans Journal“ in Dublin, dem Unterhausmitgliede Gray, das Ehrenbürgerrecht verliehen.

Schweiz. Der fünfhundert Mitglieder zählende schweizerische Mus-Verein machte dieser Tage von Locarno aus eine Dampfschiffahrt über den Längten See und wurde, als das Schiff sich der italienischen Seite des Sees näherte, von der dortigen Bevölkerung mit einer Regenmühl empfangen. Als die Gesellschaft trotzdem landen wollte, verlangten die Italiener die Ablegung des päpstlichen Abzeichens, das jedes der Vereinsmitglieder trug, und zwang, als diesem Verlangen nicht entsprochen wurde, den Verein wieder umzukehren. Die Vorsitzenden der Gesellschaft haben bereits Beschwerde beim Bundesrath eingelegt.

Rußland. Gelegentlich der Vorstellung von fünfzehn neu ernannten Offizieren in Petershof hiel, der Zar Alexander III. anstatt der bisher üblichen kurzen Gratulation folgende kriegerische Ansprache, welche nicht nur im Auslande, sondern auch in Rußland selbst überraschte: „Ich hoffe, daß ihr wissen werdet, tapfer fürs Vaterland zu kämpfen und die Ehre Rußlands überall zu wahren.“

Türkei. Vertrauensweckend kann man die Politik der Pforte nicht gerade nennen. Vor einigen Tagen noch befeuerte eine Note der osmanischen Botschaft in allen Blättern, daß die türkischen Behörden in Syrien und in Tripolis die Sicherheit der Christen und Europäer und überhaupt die Ordnung verbürgen könnten. Jetzt wird denselben Blättern aus dem französischen Ministerrathe gemeldet, daß die Pforte von der Bewegung überflügelt werde und machtlos sei.

Asien. Aus Kalkutta kommt über London die Nachricht, daß in der Präsidentschaft Madras ernstliche Unruhen zwischen Hindus und Mohammedanern ausgebrochen sind, welche einen religiösen Charakter tragen und das Schlimmste befürchten lassen, wenn England nicht energisch die anässigen Fanatismen in ihre Schranken weist. Es sollen entsetzliche Grausamkeiten vorgekommen und bereits über 150 Personen verhaftet worden sein.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 31. August.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben sich bewegt gefunden, dem Gymnasiallehrer **Mosen** in Jever die erbetene Entlassung aus dem hiesigen Schuldienste zu bewilligen und den Eisenbahn-Stationsoverwalter **Simon** auf sein Ansuchen mit dem 1. September d. J. zur Disposition zu stellen.

Die Ueberfiedelung des **Großherzoglichen Hofes** von dem Jagdschlosse Gildenstein nach dem Großherzoglichen Schlosse in Gutin wird am nächsten Montag, den 4. September, vor sich gehen. Der Aufenthalt in Gutin dürfte bis Mitte October dauern und dann die Rückkehr in die Residenz erfolgen.

Zum 2. September. Nur noch kurze Zeit trennt uns von dem Tage, der vom deutschen Volke nach den bewegten Jahren 1870/71 im Bewußtsein seiner Bedeutung zum Nationalfesttage erhoben wurde. Zum zwölften Male soll er in diesem Jahre gefeiert werden. Wenn nun auch in diesem Jahre der 2. September auf einen ungünstigen Tag — den Sonnabend — fällt, so darf doch erwartet werden, daß es sich die Kriegervereine nicht nehmen lassen, den Tag in gewohnter Weise seiner geschichtlichen Bedeutung entsprechend zu feiern, denn sie sind in erster Linie dazu berufen, dafür Sorge zu tragen, daß das Andenken jener Kameraden, welche mit Einsetzung ihres Lebens an den großen Ereignissen der Jahre 1870/71 Theil hatten, nicht verlösche.

Wenn auch in Anbetracht des zu solcher Feier ungünstigen Tages die örtlichen Verhältnisse Berücksichtigung erfahren müssen, so wird es doch möglich sein, auf diese oder jene Weise diesen Tag gebührend zu würdigen.

Darum auf! Ihr Kriegervereine rüftet Euch zur Feier des 2. September! Vergesst an diesem Tage der treuen Todten nicht, denen wir es schulden, daß am Nationalfesttage das deutsche Volk immer und immer wieder daran erinnert werde, daß das mächtige deutsche Reich aus den damaligen großartigen Erfolgen seiner Armeen unter bewährter Führung hervorgegangen ist.

Ein kleiner Knabe, etwa 8 Jahre alt, stand heute Mittag auf der Bänke der Osterstraße und weinte bitterlich. Auf Befragen Vorübergehender, weshalb er denn so weine, erklärte derselbe, seine **Mutter** habe ihn so sehr geschlagen, daß er nicht wieder nach Hause möge. In der That fand man denn auch den Kopf des Kleinen mit verschiedenen blutenden Wunden bedeckt, so daß man seine Aussagen wohl als wahr annehmen konnte. Die tyrannische Mutter dieses Knaben ist eine Wittwe **W.** außer dem Haarenthore, welche daselbst das Wirthschaftsgewerbe betreibt.

Das Reichsgericht hat die Entscheidung gefällt, daß das Versprechen, dem Vermittler eines Geschäftes eine **Gebühr** zu zahlen, wenn es erst nach stattgefundener Vermittelung abgegeben wird, bei einem Object über 150 Mark der Schriftlichkeit bedarf.

Anna Boleyn.

Historische Novelle von **R. Hofmann.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ich nehme es dankbar an, wenn Ew. Majestät so gnädig sein wollen, mich in den Palast zu geleiten.“

Heinrich entlebte sich in ritterlicher Weise dieses Liebesdienstes und bald befand sich Anna Boleyn wieder allein in den ihr zur Wohnung angewiesenen Gemächern des Schlosses, während der König in Begleitung Lord Cassols sich in seine Zimmer zurückzog.

Als Anna Boleyn nun so allein am Fenster ihres Schlafgemaches stand und ihre Augen hinauf nach dem sternbesäeten Himmelszelt richtete, da wurde es ihr trotz der hohen Auszeichnung, die ihr winkte, doch recht weh um's Herz, denn sie hatte keine rechte Vorstellung davon, wie es sich erfüllen sollte, daß sie die Gemahlin des Königs werden sollte, wenn auch König Heinrich von der Unnatürlichkeit seiner Ehe mit Katharina von Aragonien und der Auflösung derselben gesprochen hatte.

Dann tauchte auch das Bild ihres Bräutigams vor ihrer Seele auf. Ach, sie wäre doch viel glücklicher gewesen, wenn sie Lord Percy's Frau hätte werden können. Doch daran durfte sie nun nicht mehr denken.

Und dann kamen wieder andere Gedanken. Heinrich hatte ihr noch beim Abchiede geschworen, daß er ohne jeden Hintergedanken handle und sie wegen ihrer Tugenden und glänzenden Eigenschaften zu seiner rechtmäßigen Gemahlin, der Königin von England, erheben wolle.

Königin sollte sie werden! Vor ihr sollten sich alle die stolzen Lords und Ladys beugen, die die englische Aristokratie aufzuweisen hatte! Sie sollte die strahlende Sonne an Eng-

lands Königshofe, sie zu den höchsten Ehren erheben, sie reich und mächtig werden!

Welches Frauenherz hätte wohl diesen Verlockungen widerstanden? — Anna Boleyn erlag auch ihnen, doch nicht wegen der Titelteil ihres Herzens, sondern weil der König nur um diesen Preis ihre Liebe gewinnen konnte und wie er geschworen, auch wollte.

Dann fiel Anna Boleyn auf ihre Knie nieder zum Gebet, danke Gott für alles Gute, was er ihr verliehen und gelobte, daß sie, wenn sie einst wirklich Königin werden sollte, sie ihre hohe Stellung zu edelen Thaten, im Dienste Gottes und zum Wohle der Armen und Bedrückten im Lande benutzen und verwerten wolle.

Dann schlief Anna Boleyn fröhlichen und getrosteten Muthes ein.

Und sie träumte, daß sie sich in herrlichen, paradiesischen Gefilden befand, wo Alles in Glanz und Herrlichkeit prangte. Und sie tummelte in diesem Paradies. Sie ging über sonnige Auen und blumige Wiesen. Sie sah herrliche Bäume mit goldenen Früchten, liebliche Weiber und Vögel, grün schimmernde Wälder, anmuthige Gebirge. Und wie sie durch diese glücklichen Gefilde dahinschritt, da war es ihr, als würde sie plötzlich getragen und sie schwebte dahin in den Harmonien der Glückseligkeit lange, lange. Dann auf einmal wurde sie wie von einem Windstoße gepackt, der sie über das Gebirge welches die paradiesischen Gefilde begrenzte, entführte. Dort war Alles Nacht und Dunkelheit. Anna wollte schreien, aber sie konnte nicht. In der Finsterniß war auch Niemand, der ihre Stimme gehört hätte. Und dann erhielt sie einen zweiten Stoß und stürzte mit einem gellenden Schrei in einen furchtbaren Abgrund.

Doch gleichzeitig erwachte Anna Boleyn aus diesem erst so beseligenden und dann so furchtbaren Traume und blickte ängstlich um sich.

Sie hatte lange geschlafen, denn es war schon Tag und die ersten Strahlen der Februarsonne glitzerten verstoßen durch die nicht ganz verhüllten Fenster des Gemaches.

Es dauerte einige Minuten, ehe sich Anna Boleyn ihre gesammte Situation klar machen konnte. Denn es war lange, lange Traum mit seinem fröhlichen Anfange und seinem entsetzlichen Ende lastete noch schwer auf ihr. Und dann erinnerte sie sich auch der Erlebnisse der gestrigen Nacht, was ihr der König geschworen und was für einen Schwur sie ihm geleistet hatte.

Anna schauderte. Sollte dieser Traum die richtige Vorbedeutung für ihre Zukunft sein?

Doch bald sagte sie wieder Muth, denn sie wußte, daß mit ihrem Willen, sei es als einfaches Hofräuclen, sei es als Königin niemals schlimme Thaten vollbracht und was sonst die Vorkehrung über sie verhängen würde, das wußte sie mit Standhaftigkeit als Prüfung dahin zu nehmen, denn Annas Herz und Geist befahen dazu die nöthigen Eigenschaften.

Was konnte also der Traum im schlimmsten Falle bedeuten? Er konnte ihr vorherzagen, daß die Herrlichkeiten einer Königskrone auch ihre Schattenseiten besaßen, daß sie viel Neider und Feinde am Hofe bekommen würde und daß deren Bosheit ihr Uebles zufügen wollte.

Doch ihre Jugendhaftigkeit sollte sie gegen alle Angriffe ihrer Feinde wappnen und dann besaß sie doch auch die Liebe Heinrichs, des mächtigen Königs von England, der seine künftige Gemahlin doch auch im Nothfalle in seinen Schutz nehmen mußte.

Die Schrecken des Traumbildes überwand Anna Boleyn daher bald. Sie erhob sich frohen Muthes von ihrer Lagerstätte, kleidete sich an und schellte dann ihrer Zofe, um ihre Toilette zu vollenden und den Morgenmüßig einzunehmen.

Bald erschien das flinke Mädchen mit freundlichem Morgengruße, um sich ihrer Obhut zu entledigen und ver kündete auch gleichzeitig ihrer Herrin, daß bereits ein Bote

Die auf der gestrigen Oldenburger Thierschau ausge-
setzten zum Theil prachtvollen **Chrenpreise** sind nachfol-
genden Ausstellern zuerkannt worden, und zwar derjenige

- 1) des Centralvorstandes für die beste Collection von Rindvieh dem J. Hilbers in Eghorn. (Silbernes Kaffeef-Service.)
- 2) der Abtheilung Rastede für Rindvieh dem H. Schwarting zu Wahnbeck. (1 Euis m. 1 Dgd. Kaffeelöffel)
- 3) der Abtheilung Ammerland für Rindvieh dem Hausmann Ulken zu Torsholt. (1 Tafeluhr.)
- 4) der Abth. im Osten der Landgemeinde für Rindvieh dem Hausmann G. Köster in Ofen. (1 silb. Tafelaufsatz.)
- 5) der Thierschau-Commission dem Hausmann J. Heintz Doye zur Vorbeck für Schweine. (1 Euis mit 1 Dugend Messer und Gabel.)
- 6) für Pferde und jährige Stuten dem John C. Funch in Ldy. (1 Regulator.)
- 7) der Abth. im Osten der Landgemeinde dem John C. Funch in Loy für Schweine. (1 silb. Fruchtsteller.)

Bei der gestrigen **Thierschau-Verloosung** haben Gewinne erhalten die Nummern: 76, 89, 97, 104, 123, 157, 158, 194, 196, 223, 229, 232, 242, 253, 256, 277, 297, 341, 378, 379, 307, 410, 413, 415, 429, 481, 487, 494, 522, 528, 558, 581, 592, 595, 615, 618, 624, 636, 678, 681, 712, 788, 824, 875, 877, 880, 886, 907, 914, 916, 923, 934, 960, 964, 987, 999, 1002, 1028, 1041, 1045, 1062, 1101, 1106, 1124, 1225, 1243, 1273, 1296.

Eine gestern in der Umgegend der Stadt unternommene **Pilzjagd** hat außerordentlich hohe Erträge geliefert. Namentlich wurden Steinpilze und Champignons in Masse gefunden. Dieselben werden, fein geschmort, am nächsten Sonntag bei Schwentfer zur Verfügung des Publikums gestellt werden. Die Parole für nächsten Sonntag wird also schon heute ausgegeben. Dieselbe lautet folgendermaßen: „Auf nach Schwentfer!“

Auf der gestrigen **Thierschau** gewannen vier hiesige fein situirte sog. Pappenheimer, die es eigentlich am wenigsten nöthig hatten, auf ihr Loos, wozu Jeder 1 Mark, sage in Worten: eine Mark, gelegt hatte, ein werthvolles Schwein. — An diesem Falle sieht man wieder aufs Neue, wie wunderbar der Zufall bei Verloosungen spielt.

Die **Ziehungsliste** der zweiten Gothaer Geld-Lotterie ist hier eingetroffen und zur Einsicht der Betheiligten ausgelegt in der Expedition des „Correspondent“, Rosenstraße 37, sowie an der bekannten Debitstelle Ofenerstraße 41. Auf folgende Nummern der erwähnten Debitstelle fielen Gewinne: 12815, 24631, 29904, 29908, 35671, 35675, 65832, 65839.

Kürzlich forderte ein Reisender im Wartesaale einer unserer Stationen rasch ein Glas **Cognac**. „Aber das ist ja ganz gemeines Zeug!“ rief er aus, als er das Glas geleert hatte. — „Sie können sich ja denken, es sei Cognac gewesen,“ antwortete der Wirth mit Gleichmuth, worauf sich der Reisende der Thüre zuwandte und sich zum Verdusten anschickte. — „Holla! Sie haben ja noch nicht bezahlt!“ rief ihm der Wirth zu. — „Sie können sich ja denken, ich hätte bezahlt!“ Sprach's und verschwand.

Bierspruch.

Gute Biere wollen gehopft sein,
Böse Mäuler — sollen gestopft sein,
Doch das Gegentheil finden wir
Oft bei den Mäulern — oft beim Bier!

des Lord Percy einen Brief gebracht habe und auf Antwort warte.

Der Bote mit dem Briefe hatte einstweilen auf dem Corridor und konnte wohl, sobald die Toilette vollendet, empfangen werden.

Die Zofe Elisa sagte dies mit sehr freundlichem Lächeln, da sie jedenfalls annahm, sie brächte ihrer Herrin eine sehr angenehme Botschaft, denn Lord Percy war ja der anerkannte Bräutigam Anna Boleyn's und ein Bote von diesem konnte nach der Ansicht Elisas ihrer schönen Herrin doch nur Glückliches, Erheutes bringen.

Aber merkwürdiger Weise wurde Anna Boleyn sehr bleich, als sie von dem Bote hörte, der einen Brief von ihrem Bräutigam brachte und erst nach einer Weile sagte sie ihrer Kammerzofe Elisa, daß diese sich von dem Boten den Brief Lord Percy's geben lassen und ihn bringen sollte.

Seine zitternd und ihre innere Erregung kaum beherrschend öffnete Anna Boleyn das herbeigeholte Schreiben ihres Bräutigams und durchlas es mit Fieberhaft.

In den Ausdrücken der zärtlichsten Liebe war Lord Percy's Brief abgefaßt, er hat seine geliebte Anna wegen der Scene auf dem vorgestrigen Hofballe um Verzeihung, schrieb, daß ihr seine ganze Liebe gehöre, daß er an jenem Abende nur durch das lange Warten und die boshaften Redensarten mehrerer Lords so sehr verstimmt gewesen wäre und daß nun Alles wieder gut sein solle. Aber am Hofe des Königs solle seine geliebte Anna doch nicht mehr lange bleiben, meinte Lord Percy am Schlusse seines Briefes, denn dort könnte ihrem Liebesglück vielleicht doch Gefahr drohen. Anna sollte, sobald es sich bewerkstelligen lasse, aus den Diensten einer Hofdame der Königin Katharina scheiden und bis zu ihrer Vermählung mit Lord Percy auf dem Schlosse einer Tante des Lords verweilen. In drei oder vier Monaten solle die Hochzeit stattfinden. —

e. **Rastede**, 29. August. In hiesiger Gegend hört man lebhaft Klagen, daß der anhaltende Regen den verschiedenen Obstarten, welche gerade jetzt ihrer Reife entgegen gehen, empfindlichen Schaden zugefügt habe. Die Obstbäume jeder Art blühten im vergangenen Frühjahr in hiesiger Gegend durchweg so prächtig und voll, daß sich unter normalen Verhältnissen eine bedeutende Ernte erwarten ließ. Die Hoffnungen wurden allerdings durch die folgenden Nachtfröste, welche namentlich den Birnen großen Schaden zufügten, bedeutend herabgestimmt, dennoch blieben die Ausichten auf eine wenigstens gute mittlere Obsternte im Allgemeinen günstig. Hin und wieder trifft man sogar Bäume, welche unter ihrer Last zu brechen drohten und daher dreibis vierfach gehütet werden mußten. Der nun seit Wochen mit kurzer Unterbrechung andauernde Regen hat auf die Entwicklung des Obstes den Einfluß gehabt, daß dasselbe — namentlich die feineren Pflaumen- und spät reifenden Birnen-Sorten — beginnt, zu bersten, Risse zu bekommen und alsdann in verfaultem Zustande vom Baume zu fallen. Im Allgemeinen betrachtet man dieses Bersten des Obstes als ein Zeichen von Ueberreife, im vorliegenden Falle ist es jedoch als eine in Folge des anhaltenden Regenwetters eingetretene Krankheit des Obstes lebighich zu bezeichnen. Der Beobachter hat wenigstens in hiesiger Gegend genügend Gelegenheit, sich von der Wahrheit des Gesagten zu überzeugen.

— Blühende Camellien zu jetziger Jahreszeit sind jedenfalls eine außergewöhnliche Erscheinung. Besucher der hiesigen Gewächshäuser haben jedoch Gelegenheit, ein solches Prachtexemplar, welches theilweise seine Blüten erschlossen, theilweise mit kräftig entwickelten, sich baldigst öffnenden Knospen bedeckt ist, in Augenschein zu nehmen.

— Fast scheint es, als sollten alle Unternehmungen der hiesigen Wirth in laufenden Sommer zu Wasser werden. Das gleiche Schicksal theilte mit seinen Brüdern das für den letzten Sonntag amonocirte Concert im Garten-Etablissement des Herrn Ahlers. Der für den Abend daselbst veranfaltete Ball ging jedoch unter recht reger Theilnahme von Statton und machte in jeder Beziehung den freundlichsten Eindruck auf die Besucher. Das gegen Mittag auf kurze Zeit sich auflärende Wetter hatte überhaupt viele Residenzler veranlaßt, per Bahn oder Equipage eine Tour nach hier zu unternehmen. Hier angekommen, mußten jedoch alle Ausflügler die beabsichtigte Naturkneipei nolen, volens, mit realeren Genüssen vertauschen, wodurch übrigens die hiesigen Gastwirth keineswegs unangenehm berührt wurden.

— Gestern machte der Verein Oldenburger Rechnungssteller — etwa 10 Personen — per Wagen einen Ausflug nach hier. Die Herren nahmen im Kaper'schen Wirthshause das Mittagmahl ein und machten Nachmittags eine Fahrt in die hiesige Umgegend. Ob die Feier mit einer beabsichtigten Erhöhung der Rechnungssteller-Gebühren im Zusammenhang steht, mag dahingestellt sein.

Schortens, 29. Aug. In Folge des anhaltenden Regens sieht es auch in unseren Oestdistricten sehr schlecht aus und sind Hoffnungen auf eine gute Haferernte hier total gescheitert. Hafer, welcher noch auf dem Halm steht, ist durch den heftigen Wind abgeweht und der in Hocken steht, ganz durchnäht.

Buntjadingen. Die schönen Ausichten auf einen diesjährigen überaus reichen Erntesegen werden durch die jetzigen anhaltenden Regentage sehr getrübt. Die Getreideselder sind so eingeweicht, daß das Wasser darauf in Furchen stehen bleibt und die Garben somit im Wasser stehen und dem Verderben sicher entgegen gehen. Die Kartoffeln sind in Folge der anhaltenden nassen Witterung gänzlich verdorben und es giebt große Landwirthse, die ihren Kartoffel-Bedarf von jetzt an kaufen müssen. Auch in den Gärten hat der Wind und Regen sehr großen Schaden gethan, namentlich unter den Bohnen, die fast alle plagen und schlecht werden.

Noch gestern würde Anna diesen Brief ihres Bräutigams mit dem reinsten und stolzesten Jubel ihres Herzens angenommen haben, aber heute wälzte sich der Inhalt dieses Briefes wie eine Centnerlast auf Anna's Brust und sie drohte wie ohnmächtig umzuknicken, denn dieser Brief machte ihr klar, daß sie durch den dem Könige geleisteten Schwur doch einen Treubruch gegen ihren Bräutigam sich hatte zu Schulden kommen lassen, allerdings einen Treubruch, zu dem sie ohne ihren Willen durch König Heinrich gedrängt worden und wegen dessen Anna's guter Ruf keinen Abbruch erleiden konnte. Aber ihr für alles Gute und Edele eine tiefe Empfindung hegendes Herz fand doch heraus, daß sie um keinen Preis und zumal nach Abschließung des Briefes an ihren Bräutigam, wo sie sich noch ihrer unwandelbaren Treue rühmte und sein zu sein auf ewig gelobte, dem Könige Heinrich jenen Schwur hätte leisten sollen.

Diese bittere Erkenntniß machte Anna Boleyn tief unglücklich. Sie befaßte der Zofe, dem Boten Lord Percy's zu sagen, daß die Antwort auf den Brief erst morgen erfolgen könnte und dann zog sich Anna in eins ihrer Gemächer zurück und kämpfte und rang mit sich, wie sie sich aus diesem Conflacte befreien konnte, in den ihr Herz gerathen war.

Sie konnte keinen Ausweg finden, so lange sie auch kann und flehte und klagte. Den dem Könige geleisteten Schwur mußte sie halten, dies gebot ihr ihre Achtung vor sich selbst, auch wäre des Königs unvermeidliche Rache zu fürchten gewesen, wenn sie ihre Verlobung mit Lord Percy nicht aufhob. Jedenfalls hätte König Heinrich, dessen Einwilligung die Adligen sich in der Regel zu ihren Vermählungen in der damaligen Zeit erbaten, auch eine Vermählung zwischen ihr und Lord Percy zu verhindern verstanden. „Armer Richard“, jammerte Anna Boleyn endlich, „Deine Liebe zu mir muß einem unabänderlichen Schicksale geopfert werden, ich gehöre König Heinrich, wenn das Schicksal nicht noch anders bestimmt.“

Ellwörden, 29. August. Der auf heute vom Amtsgerichte angeetzte Termin zum Versuche eines Zwangsvergleichs im Concurs des Auct. Bätjer hies. verlief nutzlos, indem die für das Zustandekommen des Vergleichs erforderliche Majorität von $\frac{3}{4}$ der Forderungen nicht erreicht wurde. Geboten wurden vom Schuldner 57 pCt. Ein zweiter Termin wurde auf Dienstag, den 5. t. M. angeetzt. (B.)

Abbehausergroden. (B.) Vorige Woche ist von der Chausseebaucommission die im nächsten Jahre auszubauende Strecke Abbehauser-Genshammergroden-Genshamm begangen worden, um die Richtung der Chaussee festzustellen. Wie verlautet, soll der Weg über den Groden möglichst eingehalten werden, geringere Begradigungen abgerechnet.

Schwei Europamüde giebt es noch immer. Von hier reisen am 2. Sept. 23 Personen, darunter auch Landleute, nach dem fernem Westen Amerika's, Texas, um dort ihr Glück zu suchen, wenigstens Pioniere der Kultur zu bilden.

Goldwarden. Die starken westlichen und nördlichen Winde der letzten Tage haben öftere Ueberfluthung mancher Außenbeichsländeren zur Folge gesabt; damit ist, da das Wasser stets Schlamm mit sich führt, der zweite Grasschnitt verunreinigt und erheblich geschädigt.

Vermischte Nachrichten.

In einem Dorfe bei Krossen (Thüringen) mußte ein 13jähriger Knabe auf ein 2jähriges Mädchen aufpassen. Um dasselbe zu amüsiren, wollte er einmal **Hängen** spielen. Das Erbe vom Liebe war, daß der Junge den Kopf nicht mehr aus der Schlinge bringen konnte und erwürgte.

Bei Harzgerode **erschoff** ein Jagdliebhaber einen andern in der Dämmerung, da er ihn für ein Stück Wild angesehen hatte.

Eine junge Dame von hohem **musikalischen Adel** ist die Braut des Grafen Gravina. Hans von Bülow ist nämlich ihr Vater, Richard Wagner ihr Stiefvater und Franz Liszt ihr Großvater.

Für den Gebrauch der Armee in Egypten hat die englische Regierung 25000 **blaue Brillen** angeschafft. — (Warum denn keine rosig gefärbten?)

Kleine Zeitung.

„Wie kalt ist es wohl am **Nordpol**?“ fragte ein Lehrer beim Unterrichte in der Geographie einen Schüler. „So kalt, daß Einem die Antwort auf der Zunge erfriert, wenn man nur daran denkt!“ war die Antwort.

Allzu prägnante Anzeige. Das Gasthaus zu Hiedelsberg ist zu verpachten. Dem Pächter steht das Recht zu, Gäste zu beherbergen, zu schlachten und zu speisen.

Ein Fluch.

Von F. v. d. Horst.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Aber du hast mit deiner Tante wieder angeknüpft, du mußt doch etwas besitzen! Zum Henker, bist du denn bis auf den heutigen Tag mit deinen Schrüllen von Ehre und Selbstachtung immer noch nicht fertig? Wer über große Mittel verfügt, der gilt etwas, ist etwas, — der Arme thäte besser, ganz aus dem Leben zu scheiden.“
Sie antwortete nicht, der Fremde beobachtete unausge-

Dann verfiel Anna in ein tiefes Sinnen und vergaß fast das gewohnte Frühstück zu sich zu nehmen. In der vorgedrungenen Morgenstunde erinnerte sie sich dann ihrer Pflichten als Hofräulein der Königin Katharina und beicte sich, nun in den Gemächern der Königin noch rechtzeitig zu erscheinen.

Aber schwer, sehr schwer wurde der sonst immer so lebensfrohen und heiteren Anna an diesem Morgen der Gang zur Königin. Die Heuchelei und ihre raffinirten Verstellungskünste waren Anna Boleyn zuwider und von jetzt ab mußte sie nun entweder der Königin gegenüber als Heuchlerin erscheinen oder als treue Dienerin dieser über alle ihr drohenden Gefahren berichten. Doch hätte sie sich dann in den Augen der Königin selbst anklagen müssen, da sie selbst und keine Andere die gefährliche Nebenbuhlerin der Königin Katharina im Herzen König Heinrich's geworden war! — Und das Alles hatte sie doch gar nicht erstrebt, es war doch Alles nur König Heinrich's Werk.

Mit diesen qualenden Gedanken trat Anna in die Gemächer der Königin und in einer Verlegenheit, die sie nie vorher gekannt hatte, küßte sie der damaligen Hofstie gemäÙ der Königin Katharina die Hand.

Das Auge der ahnungslosen und stets gütigen Katharina ruhte wie immer mit herablassendem Wohlwollen auf dem von ihr bevorzugten Hofräulein, aber heute war der milde Blick der Königin für Anna Boleyn von sehr schlimmer Wirkung. Anna kam, sich vor wie eine Schlange, der vor dem tödtlichen Biß ein unschuldiges Kind zulächelt, sie schauerte vor der Rolle, die sie jetzt vor der Königin spielen sollte, es schwirte ihr vor den Augen und mit einem leisen Aufschrei sank sie ohnmächtig zu den Füßen der Königin nieder.

(Fortsetzung folgt.)

fehlt ihr blaßes verkümmertes Gesicht, in ihm schienen Hoffnung und Furcht mit Erbitterung zu streiten. „Ich werde dich also begleiten und dem Herrn Rektor meine Aufwartung machen müssen,“ sagte er endlich. „Ohne Geld kann man am fremden Orte nicht existieren. — dazu bin ich krank, so krank, daß mich das Bewußtsein zeitweilig verläßt. Die Nächte auf dem nassen Boden, die Tage ohne Brot, das halte ein anderer aus.“

Anna schüttelte den Kopf. „Mich begleiten sollst du nicht, Ferdinand, ich verbiete es dir, hörst du wohl, ich verbiete es, aber ich werde mich von dir loskaufen. Gehst du trotzdem in das Rektorat, so ziehe ich nicht allein meine Hand vollständig von dir, sondern du hast auch eine strafrechtliche Prozedur zu erwarten. Das bedenke!“

Der Fremde erschraf. „Was behauptest du da?“ rief er ungestüm. „In welcher Beziehung stehe ich zu den deutschen Strafrechtbüchern?“

Statt aller Antwort sah sie ihn an. „Kennst du den Namen Otto Held, Ferdinand?“

„Habe nicht die Ehre, beste Anna. Einer deiner Anbeter ohne Zweifel? — Ha, ha, ha, du brauchst nicht so zu erröthen, Kind, über die Eifersucht bin ich wahrhaftig hinweg. Dergleichen existiert nur so lange, als in den Taschen die baare Münze lustig klingt. Nun, was ist übrigens mit diesem famosen Herrn Held?“

„Er war bisher bei Härdt und Grell in Liverpool als Kassierer angestellt, Ferdinand, und er verlor den Posten, nachdem von seinem Schreibtiisch ein Päckchen mit Banknoten auf geheimnißvolle Weise abhanden kam. Im Zimmer hatte sich außer ihm selbst niemand befunden, aber im anstößenden Gemache wartete kurze Zeit hindurch ein Fremder, der den Chefs des Hauses seine Dienste als Buchhalter oder Kommiss angubieten wünschte, — nur dieser kann den Diebstahl begangen haben.“

Ferdinand köpfte mit einem vom nächsten Baume gebrochenen Stöckchen die üppig wachsenden Dotterblumen rings umher, er lächelte spöttisch, aber während seine Lippen zuckten und die Stimme klang, als er jetzt sprach, völlig verändert.

„Und was kümmert das alles mich, meine gute Anna? Hast du etwa die besondere Güte, anzunehmen, daß ich jener Stellenfuchende gewesen, ja, daß ich das Geld der Herren Härdt und Grell gestohlen?“

Anna stützte das Gesicht in die Hand. „Ich weiß es, Ferdinand, ich erfuhr es schon am ersten Abend meines Hierseins. Du solltest in diesem dreisten Tone nicht sprechen, deucht mir, zumal hier, wo dein Verbrechen einen guten ehrliehen Menschen um alles betrog. Otto Held ist, als des Diebstahls verdächtig, ohne Zeugniss entlassen, er trägt den Fluch deiner Sünde, könnte es dich also in Erstaunen setzen, wenn er jedes Mittel aufbieten würde, um sich selbst von der beschimpfenden Anklage zu reinigen, indem er dich anzeigt?“

Ferdinand knirschte, in dem todtlassen Gesichte glühten die Augen wie Kohlen. „Du erlaubst dir eine Sprache, die ich wahrhaftig unerhört nennen muß,“ rief er. „Es klingt, als hättest du mich jene Banknoten in die Tasche stecken sehen.“

Anna schüttelte traurig den Kopf. „Ich weiß, daß du in Wien als ganz junger Mensch ein ähnliches Verbrechen begingst, Ferdinand, daß du von deinen Vormündern um der Schande willen außer Landes geschickt wurdest, — das sagt genug, deucht mir. Mein armer Vater erkundigte sich und zeigte mir die Briefe seines Gewährmanns im Original, — Ferdinand, Ferdinand, ich wußte schon in Hamburg, daß du gestohlen hattest, jetzt endlich mußt du alles erfahren. Geh, geh, ich will dir geben, was ich besitze, aber komm mir nie wieder vor die Augen. Das siebenzehnjährige Mädchen konntest du behören, jetzt, nach Jahren, ist deine Macht über mich gebrochen, ich will nie auf Erden mit dir wieder zusammentreffen. Hörst du, nie, eher alles andre. Die Goldtaschen, welche ich dir geben kann, bringe ich heute Abend hierher und lege sie unter das Farrenkraut, — morgen kannst du die Kleinigkeiten holen.“

(Fortsetzung folgt.)

Krieger- Zeitung.

Kampfgenossen-Verein zu Oldenburg.

Offizielle Bekanntmachungen des Vorstandes.

1. Am Tage der Nationalfeier werden, wie in früheren Jahren, auf die Gräber der im verfloffenen Jahre verstorbenen Kameraden (Combatanten des Feldzuges 1870/71) die von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin zu diesem Zwecke geschenkten Bäumchen gepflanzt und am Kriegerdenkmal ein Lorbeerkranz niedergelegt werden.

Die Kameraden, welche sich hieran betheiligen wollen, versammeln sich morgens 8 Uhr im Vereinslokal.

2. Nach Beendigung des Gottesdienstes in der St. Lambertikirche, welcher um 7 Uhr Abends beginnt, versammelt sich der Verein zur Theilnahme an der beim Kriegerdenkmal stattfindenden Feier im Vereinslokal; Abmarsch dahin etwa um 8 1/4 Uhr.

3. Nach dieser Feier beginnt die Abendfeier der Kameraden und deren Damen im Vereinslokal. Der Saal wird erst dann geöffnet, wenn der Verein nach Schluß der Denkmalsfeier zum Vereinslokal zurückmarschirt ist.

Zur Aufführung kommen unter anderen folgende Theatervstücke: „Ein Tag in Saarbrücken,“ oder „die Franzosen in der Wauselsalle“, (6 Personen). „Zu Befehl, Herr Hauptmann!“, (3 Personen). „Am Wachtfeuer“ (Bühnenscene), sowie verschiedene Deklamations- und Gesangs-Vorträge, Duetts und Couplets.

Bei allen Feiern sind die Bundesabzeichen und Ordensdecorationen anzulegen.

Krieger- Verein

der Landgemeinde Oldenburg.

Sedantfeier!

Sonnabend, den 2. September d. J., Vormittags 8 Uhr: Niederlegung eines Lorbeerkranzes am Kriegerdenkmal beim Kirchhof zu Eversten. Die Kameraden versammeln sich dazu um 7 1/4 Uhr im Vereinslokal.

Sonntag, den 3. September, Abends 8 Uhr: Commerc im Vereinslokal. D. V.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

	Ankunft.				
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Abds.
Von Wilhelmshafen und Jever	8.05	—	1.50	—	8.10
Von Bremen	8.14	—	2.18	6.01	8.56
Von Nordenhamm	8.14	—	2.18	—	8.56
Von Leer	8.11	11.14	1.57	—	8.15
Von Duakenbrück	8.19	—	2.09	—	8.23
(Abfahrt von Oldn. Abds. 11.40 Morg. 12.18)					
Von Dsnabrück	—	—	2.09	—	8.23
Abfahrt.					
	Morg.	Vorm.	Nachm.	Nachm.	Ab.
Nach Wilhelmshafen und Jever	8.42	—	2.45	—	9.15
Nach Bremen	8.38	11.25	2.18	—	8.34
Nach Nordenhamm	8.36	—	2.18	—	8.34
Nach Leer	8.26	—	2.38	6.10	9.09
Nach Duakenbrück	8.40	—	2.30	6.24	—
(Ankunft in Oldn. via Rheine Nachm. 4.40 9.15 Abds.)					
Nach Dsnabrück	8.37	11.17	—	6.24	—
(Ankunft in Oldn. via Münster 9.15 Abds. 7.50 Morg.)					

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.
Geöffnet:
Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
„ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
„ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Gemäldegalerie.
Geöffnet:
Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.
Sonnabend, 2. September, Nationalfeier:
Abendgottesdienst (7 Uhr): Pastor Pralle.

Am Sonntag, den 3. September:
1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor Willms.
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): Pastor Pralle.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

	vom 31. August 1882.	gekauft	verkauft
4 1/2% Deutsche Reichsanleihe (Stücke a 500 Mt. im Verkauf 1/4% höher.)		101,70	102,25
4 1/2% Oldenburgische Consols (Stücke a 100 Mt. im Verkauf 1/4% höher.)		100,50	101,50
4% Stollhammer und Butjadinger Anleihe.		99,75	100,75
4% Jeverische Anleihe		99,75	100,75
4% Barelter Anleihe		99,75	100,75
4% Dammer Anleihe		99,75	—
4% Wildeshauer Anleihe (Stücke a Mt. 100.—)		100	101
4% Brauer Seelachs-Anleihe		99,75	—
4% Oldenburger Stadt-Anleihe		99,75	100,75
4% Landschaftliche Central-Pfandbriefe		101	—
3% Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt		147,50	148,50
4% Gutin-Lübder Prior.-Obligationen		100	101
4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874.		—	—
3 1/2% Hamburger Staatsrente		88,60	89,15
4 1/2% Wiesbadener Anleihe		—	—
4% Preussische consolidirte Anleihe (Stücke a 200 Mt. im Verkauf 1/4% höher)		101,30	101,85
4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe		104,10	—
4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1873.		—	—
4% do. do. do. von 1878		93,80	94,35
4 1/2% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bant. Ser. 27—29		100	—
4% do. do. do.		98	99
4 1/2% Pfandbr. ejs der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bant		101,30	101,85
4% do. do. do.		96,20	96,75
5% Korbisborjer Prioritäten		—	—
5% Bornsta-Prioritäten		101	102
Oldenburgische Landesbank-Actien		—	—
(40% Einz. u. 5% B. v. 31. Decbr. 1881.)		—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bant-Actien		—	—
(40% Einz. u. 4% B. v. 1. Jan. 1882.)		—	—
Dsnabrücker Bantactien a Mt. 500 vollgezahlt 4%		—	—
Zins von 1. Jan. 1882		—	—
Oldenburger Eisengütten-Actien (Augustsehn)		—	—
(4% Zins vom 1. Juli 1882)		—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt		—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.		168,05	168,85
„ „ London „ 1 „ „ „		20,405	20,505
„ „ New-York für 1 „ „ „		4,17	4,22
Holländ. Bantnoten für 10 Gld.		16,70	—

Anzeigen.

Ia große **Gmder Vollheringe** Stück 10 Pf.
Marinirte Seringe Stück 10 Pf.
R. Hallerstede.

Das Agentur- u. Commissionsgeschäft

von **Otto Süersen, Bureau Mottenstr. 22,** übernimmt An- und Verkäufe von Privat- und Geschäftshäusern, Geschäften zc. sowie Vermietungen jeder Art. Alle mir anvertrauten Aufträge werden unter strengster Discretion coulant erledigt.

Der Unterzeichnete übernimmt Vertretungen am Gericht, beforgt Eingaben und Gesuche an die Behörden, Abhaltungen von Aucionen, sowie alle schriftlichen Arbeiten. Princip bei mir ist, unter prompter Ausführung der mir gegebenen Aufträge die niedrigsten Kostenrechnungen zu machen. Strengste Discretion zugesichert, Hochachtungsvoll

Otto Süersen,
Rechnungssteller und Berganger.
Bureau: Mottenstr. 22.

Eau de Cologne

von **Johanne Maria Farina**
Jülichs-Platz Nr. 4
Johanne Maria Farina
gegenüber dem Jülichs-Platz
Maria Clementine Martin
Klosterfrau
Franz Maria Farina
Nr. 4711
die ganze Flasche 1,30 Mt. halbe 65 Pf. empfiehlt **Joh. Sievers,**
58 Haarenstr. 58 von Langestr. 3. Haus rechts.

Das Neueste in **Filz- und Strohützen sowie Mützen** aller Art empfehle in großer Auswahl und zu billigen billigen Preisen. **C. Blensdorf,** 64 Achternstraße 64.

Das Neueste in **Filz- Mützen** empfiehlt zu billigen Preisen **Ferd. Bernard, Schüttingstr.**
Feinste Schweizer-, bayr., E-damer und holl. Rahmkäse, holst. ostfries. und Blankenburger Käse. **H. Hallerstede.**

Die Drogen-, Chemikalien und Thee-Handlung

von **Petz & Penning** empfiehlt alle Sorten Stärke und Artikel für die Wäsche in vorzüglicher Qualität zu billigsten Preisen.
Feinste Chocoladen und Thees von 2 Mt. an bis zu den feinsten Peccoblüthen, Biscuits und Cakes in den verschiedensten Sorten, ff. Vanille **Petz & Penning,** Drogen-, Chemikalien- und Thee-Handlung, Staufstraße 3.

Die berühmte **Glanzwichse** von **H. Meyer** ist wieder zu haben **Mottenstr. 7.**

Zu vermiethen.
In dem Hause Nadorsterstraße 42 ist die obere Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche mit Pumpe, auch Keller, auf sofort oder 1. November zu vermiethen. Auf eine hohe Miethe wird weniger als auf eine ruhige, nicht zahlreiche Familie gesehen.

Zu miethen gesucht. Ein einfach möblirtes Zimmer mit heller Kammer, Sonnenseite, an ruhiger Lage bei kinderlosen Leuten, auf Mitte September. Offerten mit genauester Preisangabe bitten man im „Stedinger Hof“ abzugeben, unter den Buchstaben R. S.

Bremer Hamburg. Berbecasse a.G.

in **Bremen.**
Mit dem heutigen Tage übergaben wir dem Herrn **Otto Süersen** die General-Agentur für das Großherzogthum Oldenburg. Die Direction: **H. Meyer.**
Auf vorstehende Bekanntmachung höfl. Bezug nehmend, halte diese auf das Solideste eingerichtete Cassé hiermit bestens empfohlen. Diefelbe versichert unter günstigen Bedingungen Erwachsene und Kinder bis zur Höhe von 1000 Mark und zahlt beim Sterbefall sofort aus. Weitere Auskunft erteile bereitwilligst. Hochachtungsvoll **Otto Süersen.**
Das Bureau befindet sich Mottenstr. 22. NB. Solide Agenten finden Anstellung.

Caffeehaus.

Am Gedantage: Wein vom Fass, Grevener Bier à Schoppen 15 Pf., sowie Mocturtle und Pilze.

W. Pieper.

Nationalfeier.

Je ferner uns die große Zeit rückt, die uns Kaiser und Reich wiedergab, desto größer wird die Gefahr der Erhaltung und Gleichgültigkeit gegen diese unschätzbaren Güter; umso mehr aber fühlen wir auch die Verpflichtung, die Empfänglichkeit für dieselben in uns und dem heranwachsenden Geschlecht rege zu halten. Nichts wird dazu mehr dienen, als die Feier des durch das Herkommen bereits geweihten Erinnerungstages des 2. September. In diesem Sinne fordert das unterzeichnete Comité, welches in einer Versammlung von Vertretern verschiedener Corporationen am 18. August gewählt wurde, seine Mitbürger zur Begehung des festlichen Tages auf.

Festprogramm.

Morgens 8½ bis 9 Uhr und Nachmittags 6½ bis 7 Uhr Festgeläute. Nachmittags 7 Uhr Festgottesdienst in der St. Lambertikirche. Nach Beendigung des Gottesdienstes, um 8½ Uhr, Feier bei dem festlich geschmückten Kriegerdenkmal. Dasselbst Aufstellung der Vereine und Gewerke etc., allgemeiner Chorgesang: „Ich hab' mich ergeben etc.“, Ansprache, allgemeiner Chorgesang: „Deutschland, Deutschland über Alles etc.“

Das Festcomitee.

Adels. Dümeland, Köster. Ladewigs. Meyer. Wiebking. Wöbeken.

Ausverkauf.

Wegen Liquidation meines Geschäfts will ich einen Theil meines Lagers zu Einkaufspreisen verkaufen und offerire:

Kinderhüte in allen Façons von Mark 1.50 an.
Herrenhüte in Filz " " 3.— "
Seidenhüte " " 5.— "

und dergleichen mehr.

H. Schacht, Langestr. 89.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Neumanns Geographisches Lexikon des Deutschen Reichs

mit
Ravensteins Spezialatlas von Deutschland

in 40 wöchentlichen Lieferungen zu 50 Pf.

Auf 1500 Oktavseiten in 40.000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke, alle irgendwie erwähnenswerten Ortschaften; die 'Einwohnerzahlen', auf den definitiven Ergebnissen der letzten Volkszählung und auf offiziellem Material beruhend, die Erhebungen über die 'Religionsverhältnisse', Angaben über die 'Verkehrsanstalten', die 'Gerichtsorganisation', 'Industrie, Handel und Gewerbe', 'historische Notizen' sowohl bei Ländern als bei einzelnen Orten sind mit peinlicher Gewissenhaftigkeit hinzugefügt und ergänzen das Werk zum vollständigsten geographisch-statistischen Nachschlagebuch für den Verkehrsbeamten, Kaufmann, Politiker sowie jeden, den die Kenntnis des eignen Landes interessiert.

Das Werk ist reichlich illustriert mit Städteplänen, statistischen Karten und mehreren Hundert Abbildungen deutscher Staaten- und Städtewappen und begleitet von dem berühmten Ravensteinschen Kartenwerk, dem vollkommensten seiner Art (Maßstab 1:850,000). Dasselbe ist auf dem neuesten Stand und in genauem Anschluß an das Buch bearbeitet.

Subskription in der Buchhandlung von **H. Hintzen,** Oldenburg.

Expres-Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg, Markt Nr. 21

Dienstmanns-Institut, Expedition, Kofffuhrwerk.

Lager bester westf. Nusskohlen und Maschinenkohlen
Lieferung von bestem Maschinen- und Grabetorf.

Prompte Bedienung, billigste Preise.

P. S. Die Uniformen der Dienstmänner besteht in blauer und rother Wäzge mit weiß. Schild und Firma Expres-Comptoir, sowie in blauer Blouse mit gelben Abzeichen. Für jede Zahlung an die Dienstmänner wird eine Quittungsmarte abgegeben.

Druck von Ed. Pittmann in Oldenburg, Rosenstraße 37.

Heirathsvermittlungs-Bureau.

Mit dem 1. September eröffne ich ein Heiraths-Bureau und bitte geehrte Herren und Damen, welche geneigt sind zu heirathen, sich vertrauensvoll an mich wenden zu wollen. Discretion Ehrensache.

Fr. Müller's Agentur, Bahnhofstr. 10. Oldenburg.

Einige 100 Thaler sind noch auf gute kurze Wechsel zinsbar zu belegen durch Fr. Müller, Agent, Bahnhofstr. 10 oben.

P. Themmen

Radierer, Schrift- und Wappemaler
Oldenburg, Mottenstr. 22.

Flaggen für Vereine, Flaggen zum Aushängen in eleganter Ausführung.

Kouleaux für Schaufenster mit Malerei und Schrift.
Firma-Schilder aller Art.

Neue Singler Kaltwasserseife, Brillant-Stärkerglanz, Borax, Plättföhlen empfiehlt billigst J. B. Wigger.

Delicate Matjis - Heringe, neue Emder und Schott. Heringe empfiehlt

W. Stolle.

Verschiedene Sorten Käse und Fleisch im Aufschnitt empfiehlt

W. Stolle.

Zahle die höchsten Preise für getragene Herrenkleidung, Officier-Uniformen zum Export. J. Zorn, Baumgartenstr. 23, Oldenburg.

Marschvolle

in ganz vorzüglicher Waare empfing und empfiehlt
S. Thöle, Heiligengeiststr.

Toilette-Fettseifen

von 15 Pf. bis 2 Mk. das Stück empfiehlt

Joh. Sievers,

58 Haarenstr. 58 von Langestr. 3. Haus rechts.

Medicinal-Tokayer und Leberthran bei
Petz & Penning.

Pergamentpapier

zum Ueberbinden von eingemachten Sachen per Meter 25 Pf. Ferner größtes Lager in Post-, Schreib-, Concept- und Packpapieren, Düten etc. empfiehlt zu billigsten Preisen

Emil Schmidt,

Papier- und Schreibmaterialienhandlung
Haarenstraße 59.

Wegen Mangel an getragener Kleidung zahle sehr hohen Preis.

Andreas Rothschild,

52. Haarenstraße 52.

NB. Briefliche Bestellungen werden gern entgegengenommen. D. D.

Cigarren

im Preise von 30 bis 60 Rmk. pro mille empfiehlt in bester abgelagerter Waare

C. Helmerichs.

Langestraße 7.

Gingemachte Früchte,

Säfte, Gelees, empfiehlt billigst

Wigger, Bahnhofstr. 15.

Zahle für getragene Kleidung

Anzüge bis 20 Mk., Winter-Ueberzieher bis 24 Mk., Röcke bis 10 Mk., Hosen bis 8 Mk.

H. Heinemann,

21. Haarenstraße 21.

NB. Briefliche Bestellungen werden entgegengenommen. Damen-Garderobe nach Uebereinkunft.

Zimmer werden prompt tapeziert.

Borchers, Tapezier, Alexanderstr. 15.

An der unterzeichneten Debitstelle sind zu haben folgende

Loose

Oldenburger Thierschauloose,

Würzburger Dombauloose,

Münchener Kinder-Spitalsloose.

Ernst Schmidt,

Dfenerstr. 41.

Neue Springsfederrahmen von 15 Mark an. Alte Matratzen und Möbel werden billig aufgepolstert.

Borchers, Alexanderstr. 15.

Aufträge zur Lieferung von

Kautschuck - Stempeln

in sauberer und correcter Ausführung nach billigem Tarife nehme entgegen. Ernst Schmidt, Dfenerstr. 41.

Lüchtige mit guten Papieren versehenen Dienstmädchen, Knechte, Kutscher, Diener suchen Stellung auf sofort oder November durch J. F. Steinbömer, Kurwickstr. 27.